

1. Vorbemerkungen.....	3
1.1 Erziehungs- und Bildungsauftrag.....	3
1.2 Maria Montessoris Grundgedanken.....	3
2. Ausgangslage und Konzeption der Schule.....	5
2.1 Grundsätze	5
2.2 Ziel und Leitlinien	5
2.3 Grunddaten	5
2.3.1 Allgemeines.....	5
2.3.2 Mitgliedschaft in Montessori-Gremien	6
2.3.3 Schul- und Klassenstruktur	6
2.3.4 Abschlüsse.....	6
2.3.5 Ausstattung.....	6
2.4 Grundelemente zur Erreichung der Montessoriprinzipien	7
2.4.1 Klassenlehrerprinzip an unserer Schule	7
2.4.2 Lernzeitblöcke (Doppelstunde).....	7
2.4.4 Grundstundenplan	8
2.4.5 Epoche.....	8
2.4.6 Freie Arbeit	9
2.4.7 Kreisgespräch	10
2.4.8 Feier.....	10
2.4.9 Rückschau/Reflexion	10
2.5 Spezielle Aspekte einzelner Unterrichtsfächer	11
2.5.1 Mathematikkurs.....	11
2.5.2 Deutsch.....	11
2.5.3 Englisch.....	12
2.5.4 Naturwissenschaften	13
2.5.5 Handwerk-Kunst-Kurs (Ha-Ku)	13
2.5.6 Projektarbeit in der Klasse 10A	14
3. Spezielle Konzepte	15
3.1 Fördermaßnahmen.....	15
3.1.1 Förderung während der Epoche	15
3.1.2 Förderungsmöglichkeiten beim Mathematikkurs	15
3.1.3 Freie Arbeit als Förderung	16
3.1.4 Fördermaßnahmen in der Stufe 5/6.....	16
3.1.5 Förderung von Migranten	17
3.2 Berufswahlvorbereitungen	17
3.2.1 Praktika.....	18
3.2.2 Berufsberatung	18
3.2.3 Berufswahlbörse.....	18
3.2.4 Bewerbungstrainings.....	19
3.2.5 Berufswahltag.....	19
3.2.6 Kooperation mit der Dachdeckerinnung	19
3.2.7 Berufswahlpass	20
3.2.8 Wegeplaner-Projekt.....	20
3.2.9 Kompetenz-Check.....	20
3.2.9 Themen zur Berufsfindung in den einzelnen Schuljahren.....	20

3.3. Netzwerk Erziehung in Schule	21
3.3.1 Ziele und Aufgaben.....	21
3.3.2 Schulabsentismus	22
3.4 Medienkonzept.....	23
3.4.1 Einsatz eines Medienverbundes in unserer Schule	23
3.4.2 Nutzung von E-Medien in den Computerräumen.....	23
3.4.3 Dezentrale Nutzung von E-Medien.....	24
3.4.4 Medienpartnerschaft mit SK-Stiftung.....	24
3.4.5 Schulinterne Fortbildung.....	25
3.4.6 Ausstattung.....	25
3.5 Vertretungskonzept.....	25
3.6 Konferenzen	25
3.7 Fortbildungskonzept	26
3.7.1 Fortbildungen in den Jahren 2003 - 2005	26
3.7.2. Fortbildungsbedarf	27
3.7.3 Planung für das 2. Halbjahr 2005/2006	27
3.8. Ausbildungskonzept	28
3.8.1 Lehramtsanwärter.....	28
3.8.2 Studenten.....	28
3.8.3 Hospitanten	28
3.9. Evaluation	28
3.9.1 Rückblick	28
3.9.2 Ausblick	29
4. Mitwirkungsorgane	29
4.1 Eltern	29
4.2. Schülervvertretung (SV)	29
5. Öffnung nach außen.....	30
5.1 Öffnung des Unterrichts	30
5.2 Feiern und Feste	31
5.3 Hospitationsangebote	31
5.4 Grenzen der Öffnung	31
6. Arbeitsplan.....	32
6.1 Evaluation	32
6.2 Leitbild-Reflexion	32
6.3 Ganztags-Hauptschule	32
Literaturliste	33
Impressum.....	33

1. Vorbemerkungen

1.1 Erziehungs- und Bildungsauftrag

Dem Bildungsauftrag entsprechend „bietet die Hauptschule ihren Schülerinnen und Schülern Anregungen und Hilfen auf dem Weg zur Mündigkeit. Dabei nimmt sie personale und soziale Erziehung und fachliche Bildung als miteinander verbundene Aufgaben wahr.

Sie vermittelt ihren Schülerinnen und Schülern grundlegende Befähigungen, die zu einer selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Gestaltung des Lebens in einer demokratisch verfassten Gesellschaft notwendig sind.“¹

1.2 Maria Montessoris Grundgedanken

Montessori glaubt, dass das Kind Anlagen in sich trägt, die seine Entwicklung bestimmen und fordert Achtung vor dem Kind vom ersten Tag seines Lebens an.

Nach Montessori muss die Erziehung dem Kind nicht nur helfen „Mensch zu werden“, sondern sie hat die physische und psychische Gesundheit der Menschheit in der Hand.

Das ganze unbewusste Streben des Kindes geht dahin, sich durch die Loslösung vom Erwachsenen und durch Selbstständigkeit zur freien Persönlichkeit zu entwickeln. Die Erziehung soll diesem Streben des Kindes in allem Rechnung tragen.² „Das Ziel ist die Gesundheit der Psyche; und mit dieser Gesundheit entstehen in jedem normalen Kind soziale Haltung, freiwillige Disziplin [...] und Willensstärke.“³

Montessori weist darauf hin, dass die Kindheit ein Stadium der Menschheit ist, das sich vollkommen von dem des Erwachsenen unterscheidet. In ihm wächst sein eigenes Leben, das seinen Sinn in sich selber hat.

„Das Kind allein ist der Bildner seiner Persönlichkeit. Schöpferischer Wille drängt es zur Entwicklung.“⁴ Die kindliche Entwicklungsarbeit wird von Gesetzen - dem individuellen inneren Bauplan - bestimmt, die wir nicht kennen. So wie der Körper des Kindes in Intervallen wächst und sich entwickelt, so wächst und entwickelt sich auch die Persönlichkeit des Kindes in Perioden bestimmter Sensibilität. (Sensible Phasen)⁵

Durch Beobachtung der Verhaltensweisen erkennt die Lehrerin/der Lehrer die „sensiblen Phasen, in denen sich das Kind befindet, und kann nur so unterstützend helfen. Dabei steht aber die Aktivität des Kindes im Vordergrund und der Lehrer nimmt sich so weit wie möglich zurück. Das Kind braucht Freiheit, um sich zu äußern. Der Erwachsene muss Geduld haben, denn erst, wenn das Kind etwas in sich entwickelt hat, kann es sich ausdrücken.“⁶

¹ Richtlinien - Hauptschule RdErl. d. Kultusministers v. 30.3.1989 (unveränderter Nachdruck 1997) S. 11

² vgl. Montessori (1996), S. 8-10.

³ Montessori, Grundlagen (1996), S. 18.

⁴ Montessori, Grundlagen (1996), S.9.

⁵ vgl. Montessori. Grundlagen (1996), S.9/19.

⁶ Montessori (1973), Frieden und Erziehung, S. 88-90.

Der Erwachsene muss die Beziehung zwischen sich und dem Kind harmonisch gestalten und dem Kind gegenüber eine verständnisvolle Einstellung erwerben. Dann wird es für ihn eine Selbstverständlichkeit sein, dem Kind eine Umgebung zu schaffen, die seiner Aktivität angepasst ist.

Die vom Lehrer vorbereitete Umgebung, wie Montessori sie nennt, ist Freiraum und Führung zugleich. „Alle Dinge der Umgebung sind so angeordnet, dass sie dem Kind das äußere Ziel anregend darbieten. Das Kind wird dazu aufgefordert, die Handlung aus Interesse zu beginnen.“⁷

Deshalb ist die freie Wahl der Arbeit ein grundlegendes Prinzip der Montessori-Pädagogik. Auch in der Wahl der Beschäftigung wird das Kind von inneren Motiven geleitet. Diese Freie Arbeit öffnet einen weiten Horizont für das Ganz-in-Anspruch-Genommen-Sein (Polarisation der Aufmerksamkeit) und führt das Kind zum inneren Aufbau seiner Persönlichkeit, d.h. zum Ereignis der Bildung.⁸

Ein Kind, das konzentriert arbeitet, versinkt gleichsam und entfernt sich von der äußeren Welt. Nichts kann seine Arbeit stören. Beendet es diese, so geschieht dies durch einen inneren Vorgang.⁹

Das konzentrierte Arbeiten, die freie Wahl, die damit verbundene Bewegung im Greifen und Be-greifen führen zu innerer Ruhe und Disziplin. Deshalb ist die Umgebung so entscheidend, denn aus ihr nimmt das Kind die Eindrücke auf. Freiheit allein, ohne Fundament und vorherige Vorbereitung, bietet nichts.¹⁰ „Die Arbeit ist Grundstein der Freiheit. Die Freiheit unserer Kinder hat als Grenze die Gemeinschaft, denn Freiheit bedeutet nicht, dass man tut, was man will, sondern Meister seiner selbst zu sein.“¹¹

Das Kind kann frei aus dem vorbereiteten Material wählen. Allen Materialien sollte die gemeinsame Eigenschaft der Fehlerkontrolle immanent sein.

„Mit dem Material geben wir dem Kind die Arbeitsmöglichkeiten für seine Intelligenz. Das Material ist gleichsam nur ein Anfang; die manuelle Arbeit mit ihm ordnet die Kenntnisse des Kindes, gibt Klarheit der Kenntnisse und führt zu selbständiger geistiger Tätigkeit. Das Material ermöglicht dem Kind eine geordnete geistige Entwicklung und schafft geistige Disziplin.“¹²

Das Interesse des Kindes hängt von der Möglichkeit ab, eigene Entdeckungen zu machen. Nur eine Lehrpersönlichkeit, die hilft und nicht belehrt, kann den Bedürfnissen des Kindes entgegenkommen.

⁷ Montessori. Grundlagen (1996), S.15.

⁸ vgl. Montessori, Maria (2002), Schule des Kindes, S. 107.

⁹ vgl. Montessori. Grundlagen (1996) S.17.

¹⁰ vgl. Montessori, Maria (1988), S. 85-86.

¹¹ Montessori. Grundlagen (1996), S.25.

¹² Montessori. Grundlagen (1996), S.18.

2. Ausgangslage und Konzeption der Schule

2.1 Grundsätze

Auf der Grundlage der Montessori-Pädagogik ist unsere Schule eine **Erfahrungsschule des sozialen Lebens**, die auf den verantwortliche Umgang mit Freiheit hinzielt. Sie gewährt menschlichen und pädagogischen Freiraum für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, der von beiden verantwortet wird.

Sie bereitet auf das Leben vor durch Vermittlung von Wissen, Werten, Fähigkeiten und Fertigkeiten und ist gekennzeichnet durch eine positive Lernatmosphäre.

Wir betrachten das Kind als soziales und lernendes Wesen: Der Bildungsprozess vollzieht sich durch das Kind selbst.

2.2 Ziel und Leitlinien

Unser Ziel ist der sich selbst bildende mündige Mensch, der Sozialkompetenz entwickelt und sich mit den Problemen seiner Mitmenschen auseinandersetzt, der Interesse an den Sachverhalten seiner Umwelt zeigt, der selbstständig und kreativ nach Hilfen und Lösungen sucht und der bereit ist, auf ihn zukommende Aufgaben angemessen zu vollenden.

Fundament dieses Entwicklungsprozesses ist die **Ich-Stärkung** des Kindes. Das heißt,

- sein Selbstwertgefühl und die Lebensbejahung zu stärken,
- die Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit zu fördern im Sinne von „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Nach Maria Montessori bedarf es dazu der Lehrerin/des Lehrers mit der Grundeinstellung

- das Kind in den Mittelpunkt des Denkens und Handelns zu stellen,
- die Würde des Kindes zu achten,
- an jedes Kind zu glauben,
- jedes Kind in seinem So-Sein ernst zu nehmen.

2.3 Grunddaten

2.3.1 Allgemeines

Wir sind eine staatliche Hauptschule (Träger: Stadt Köln) in Form einer Angebotsschule für Kinder aus allen Grundschulen, schwerpunktmäßig für das rechtsrheinische Köln.

Die Schule ist durchgängig dreizügig mit 440 - 450 Schülern, 18 Klassen und ca. 27 Lehrpersonen. Der Ausländeranteil liegt z.Zt. bei ca. 25%, wobei unterschiedliche Nationalitäten vertreten sind.

Wir arbeiten in besonderer Weise zusammen mit den Montessori-Grundschulen (Ferdinandstraße und Gilbachstraße) sowie mit dem „Zentrum für Bildungsarbeit, Schulförderung und Schulpsychologie“.

2.3.2 Mitgliedschaft in Montessori-Gremien

Die pädagogische und sachliche Arbeit der Schule wird unterstützt vom „Schulverein der Montessori-Schule Ferdinandstraße e.V.“, in dem die Montessori-Grundschule und die Montessori-Hauptschule Ferdinandstraße zusammengeschlossen sind.

Unsere Schule ist Mitglied im Montessori-Landesverband NRW e.V. und dadurch verbunden mit nationalen und internationalen Montessoriverbänden. Darüber hinaus sind wir Mitglied in der bundesweiten „Montessori-Sekundarstufen-Konferenz“.

2.3.3 Schul- und Klassenstruktur

Die Klassen 5 und 6 arbeiten in einem Klassenverband zusammen. Das hat sich für die Eingewöhnung der 5. Schuljahre als günstig erwiesen, weil die Wechselbeziehungen von Hilfe-Geben und Hilfe-Nehmen das soziale Klima fördern sowie das Zurechtfinden in der spezifischen Umgebung unserer Schule wesentlich erleichtern. Zum Schuljahreswechsel verlassen nur die Schüler der 6. Schuljahre die Jahrgangsstufe. Aus diesen Schülern werden zum neuen Schuljahr drei Klassen der Jahrgangsstufe 7 gebildet. Sie bleiben bis zur 9. Klasse im Klassenverband zusammen.

2.3.4 Abschlüsse

Mit dem erfolgreichen Abschluss der 9. Klassen wird der Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erworben. Es schließt sich die Klasse 10 Typ A oder - bei entsprechender Qualifikation - die Klasse 10 Typ B an.

Die Klasse 10 A führt zum „Hauptschulabschluss Sekundarstufe I nach Klasse 10“, die Klasse 10 B zur Fachoberschulreife. Bei Erreichen der Fachoberschulreife mit Qualifikation ist der Übergang in die Klasse 11 des Gymnasiums oder der Gesamtschule möglich.

2.3.5 Ausstattung

Neben 18 Klassenräumen, die im Sinne der vorbereiteten Umgebung gestaltet sind, finden sich in unserer Schule mit den entsprechenden Arbeitsmitteln ausgestattete Fachräume für Physik, Chemie, Technik, Haushaltslehre (Küche), Musik, Kunst, Holzverarbeitung sowie zwei Computerräume und eine Turnhalle.

Für Schul-Feiern steht ein Feiersaal mit Bühne zur Verfügung.

Als ein Ort des gemeinsamen Treffens der Schulgemeinde nutzen wir das Treppenhaus der Schule.

2.4 Grundelemente zur Erreichung der Montessoriprinzipien

Damit die Bildung des Kindes im Sinne der Grundelemente der Montessori-Pädagogik möglich werden kann, sind folgende Grundelemente zu beachten:

- Klassenlehrerprinzip,
- Gestaltung von Unterricht in der Form, dass sich das Kind über einen längeren Zeitraum auf einen Gegenstand, einen Sachverhalt, ein Problem einlassen kann.

Das bedeutet:

- Schaffung von Lernzeitblöcken (Doppelstunde),
- Einrichtung von Kernunterricht als Schwerpunktzeit reformpädagogischer Arbeit,
- Fachunterricht möglichst in Doppelstunden.

2.4.1 Klassenlehrerprinzip an unserer Schule

Der Klassenlehrer ist im umfassenden Sinne Begleiter und Helfer im Prozess der „Personwerdung“ jedes einzelnen Kindes. Aufgrund von Beobachtung durch die Lehrperson kann jedes Kind in seiner eigenen Lebens- und Problemstruktur wahrgenommen und individuell helfend und fördernd begleitet werden.

Deshalb ist der Klassenlehrer Bezugsperson auf der Grundlage eines beiderseitigen Vertrauensverhältnisses. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, muss er in der Schulwoche viele Stunden in möglichst geschlossenen Zeitblöcken mit der Klasse zusammen sein.

2.4.2 Lernzeitblöcke (Doppelstunde)

Alle Fächer werden vom Grundsatz her in Zeitblöcken von 90-Minuten (Doppelstunde) erteilt – außer Englisch und Mathematik.

Es hat sich als günstig erwiesen, diese beiden Fächer täglich für alle Klassen in der 1. und 2. Stunde (Einzelstunden) zu unterrichten.

2.4.3 Kernunterricht

Dem Kernunterricht (Kern) obliegt die Ausgestaltung des reformpädagogischen Raumes. Ihm sind die Fächer Biologie, Deutsch, Erdkunde, Geschichte, Wirtschaftslehre, und teilweise Religion zugeordnet. In der Stufe 5/6 findet Physik/Chemie ebenfalls im Kern statt.

Elemente des Kernunterrichts sind:

- Epochenunterricht für o.a. Fächer
- Freie Arbeit,
- Kreisgespräch,
- Klassenfeiern,
- Rückschau/Reflexion.

Der Kernunterricht wird entsprechend dem Klassenlehrerprinzip (s.o.) ausschließlich von der Klassenlehrerin/vom Klassenlehrer erteilt.

2.4.4 Grundstundenplan

Die Aufteilung der Unterrichtsfächer in Lernzeitblöcke ist in einer Matrix unseres Grundstundenplans zusammengefasst.

MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONERSTAG	FREITAG
Kern/Feier	<i>Mathematik</i>	<i>Mathematik</i>	<i>Mathematik</i>	<i>Mathematik</i>
Kern	<i>Englisch</i>	<i>Englisch</i>	<i>Englisch</i>	<i>Englisch</i>
Pause				
Ha-Ku Musischer Bereich/ Wahlpflicht	<i>Kern: Deutsch, Erdkunde, Wirtschaftslehre, Geschichte</i>			
	<i>Biologie, Physik/Chemie in 5/6, Freie Arbeit und evtl. Religion</i>			
Pause				
Ha-Ku Musischer Bereich/ Wahlpflicht	<i>Fachunterricht: Sport, Kunst, Förderunterricht, Musik</i>			
	Physik, Chemie, Religion, Hauswirtschaft und Technik			
Pause				
Konferenz	<i>Fachunterricht: Sport, Physik, Chemie, HA-KU</i>			
Konferenz	<i>Sport, Physik, Chemie, HA-KU</i>			

2.4.5 Epoche

Während 2 oder 3 Wochen – abhängig von der Stundentafel – wird das Thema eines Kernfaches bearbeitet. Dafür stehen jeder Klasse zwischen 10 und 13 Wochen-Kernstunden zur Verfügung.

Das Epochenthema wird von der Lehrerin/dem Lehrer in Form von Arbeitsmappen so aufbereitet, dass die Schülerinnen und Schüler sich auf Grund der dort vorgegebenen Inhalte und Arbeitsaufträge auf den Weg des selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernens begeben müssen, um so ein Problem zu erkennen, einen Sachverhalt „aufzuschließen“ und eigenständige Lösungen zu finden.

Dabei können sie sowohl bei Mitschülern und/oder bei der Lehrperson Hilfe holen. Die Kindern entwickeln eigene Ideen und setzen diese ihren Fähigkeiten entsprechend um. Das fördert die Ich-Stärkung des Kindes.

Ergebnisse der Epochenarbeit werden in der Mappe dokumentiert. So lernen und üben Schülerinnen und Schüler über die fachspezifischen Ziele hinaus, sinnentnehmend zu lesen, Texte zu formulieren, ordentlich und lesbar zu schreiben, ein Titelblatt individuell

mit Bezug zum Thema zu gestalten, ein Inhaltsverzeichnis anzulegen und alle Blätter einer Mappe systematisch einzuordnen.

Die Ergebnisse werden im Sinne der Evaluation von Schülern selbstverantwortlich kontrolliert. Dazu dienen Kontrollmappen, Unterrichtsgespräche, Gespräche mit der Lehrerin/dem Lehrer.

Weil jedes Kind an der Epochenmappe selbstständig arbeitet, hat die Lehrperson Raum und Zeit, sich als Berater, Helfer, Herausforderer für Einzelne oder eine Schülergruppe in den Lernprozess (Hilf mir, es selbst zu tun!) einzubringen. So wird differenzierte Hilfe möglich.

Die Zeitstruktur des Epochenunterrichts ermöglicht es ohne größere Schwierigkeiten, den wichtigen Aspekt der „originalen Begegnung“ (z.B. Unterrichtsgänge/Museums- Theaterbesuche u.ä.) in den Lernprozess als ein wichtiges Element einfließen zu lassen.

Die zwei- bis dreiwöchige Bearbeitung eines Themas gibt dem Unterrichtenden vielfältige Möglichkeiten, die Schüler und Schülerinnen in ihrem Arbeits-, Lern-, Frage- und Sozialverhalten zu beobachten und einzuschätzen. Mögliche Bewertungskriterien für eine Epoche sind die mündliche Mitarbeit, Umfang, Inhalt und Gestaltung der Mappe, Testergebnisse und Arbeitshaltung.

Bewertungskriterien für eine Epoche werden in den Stufenkonferenzen festgelegt.

Zur Verbesserung von Unterrichtsqualität führt die Stufenkonferenz nach Abschluss der Epoche eine Reflexion/Evaluation durch.

2.4.6 Freie Arbeit

Die Freie Arbeit soll dem Kind die ungehinderte Entfaltung in einer „Vorbereiteten Umgebung“ bieten. Das Kind soll in einer lebendigen Gruppe frei mit dem Gegenstand, den anderen Kindern, den Lehrern in Kontakt treten können. Die Freiarbeit öffnet einen weiten Horizont für die „Polarisation der Aufmerksamkeit“.¹³

Die Freie Arbeit setzt eine „vorbereitete Umgebung“ voraus.

Sie ist reich an interessanten Aktivitätsmomenten und leitet das Kind in seiner Arbeit an. Vorbereitete Umgebung im Sinne Maria Montessoris lässt Kreativität nicht nur zu, sondern fördert sie durch das Angebot.

Dies wird erreicht durch:

- Arbeitsmittel mit Aufforderungscharakter und Selbstkontrollmöglichkeiten,
- Gegenstände zum Be-greifen,
- eine übersichtliche Anordnung des Angebots,
- die Freiheit der Wahl des Arbeitsmittels,
- aufmerksame, vorbereitete Lehrer/innen, die entdeckendes Lernen ermöglichen.

Die Ergebnisse der Freien Arbeit werden nicht benotet, wohl aber mit dem Kind zusammen begutachtet und dadurch wertgeschätzt.

¹³ vgl. dazu S. 4

2.4.7 Kreisgespräch

Das Kreisgespräch nimmt ein voll allen angenommenes Problem ins „Gespräch“. Es ist ein auf mehrere „Sprecher“ verteilter Denkvorgang, der im Verlauf des Kreisgesprächs den Kern des Problem erfasst.

Inhalte können sein:

- ein aktuelles Problem,
- ein Ereignis, eine Geschichte,
- ein Gegenstand, ein Bild, ein Text,
- ein Erlebnis, eine Beobachtung.

Zu Beginn des Kreisgesprächs wird ein Stuhlkreis gebildet, so dass alle Beteiligten einander zugewandt sind.

Für alle - auch für die Lehrperson - gelten die selben Regeln, damit eine konzentrierte auf den „Gegenstand“ bezogene Gesprächssituation entsteht. Die Schülerinnen und Schüler äußern in Respekt vor der Meinung des anderen ihre eigenen Gedanken, gegebenenfalls in der Fortführung des bisher Gesagten.

Um den Kinder den Weg zur Problemlösung zu ermöglichen, nimmt die Lehrperson sich weitgehend zurück und fördert durch Impulse den Gesprächsverlauf.

Das Kreisgespräch entwickelt soziale Kompetenzen, wie gegenseitige Rücksichtnahme, Sprachkompetenz, eigenständiges logisches Denken und Problemlösungsstrategien.

2.4.8 Feier

Zur Atmosphäre der Schule trägt das Miteinander-Feiern in besonderem Maße bei.

Wir beginnen jede Woche mit einer Klassenfeier. Während dieser Stunde finden Spiele und Wettbewerbe statt, es wird musiziert, vorgelesen, ein Sketch vorgetragen, gemeinsam dekoriert und gefrühstückt oder über Probleme gesprochen. Auf diese Weise wird jedem das Gefühl vermittelt, vom anderen in seiner je eigenen Art getragen und anerkannt zu sein. Die Kinder erhalten hier die Chance, einander in einer vom Schulalltag gelösten Form zu erfahren und kreativ tätig zu werden. Schüler/Schülerinnen und Lehrer/Lehrerinnen begegnen sich in einer offenen Form und gewinnen so zueinander Vertrauen.

2.4.9 Rückschau/Reflexion

Die regelmäßige Rückschau oder Nachbesinnung auf eine Woche oder einen Arbeitsabschnitt bietet eine gute Möglichkeit, das Klassenleben und die vorausgegangene Arbeit im Klassenverband kritisch zu reflektieren und dadurch die Sach- und Sozialkompetenz der Schüler zu fördern.

In offener Aussprache über Inhalte, Methoden, Arbeits- und Sozialverhalten wird das gesamte Unterrichtsgeschehen gemeinsam analysiert und bewertet, wobei jeder seine Meinung vertritt, jeder Beitrag ernst genommen wird und sich auch die Lehrerin/der Leh-

rer der Kritik der Schüler/innen stellt. So werden diese in die Planung der Lernprozesse mit einbezogen.

So können Qualität gesichert und weiterentwickelt, aber auch Störungen und Defizite abgebaut oder behoben werden.

Damit ist die Rückschau eine mögliche Form der Evaluation im Rahmen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.

2.5 Spezielle Aspekte einzelner Unterrichtsfächer

2.5.1 Mathematikkurs

Der Lernstoff der Mathematik wird von den Lehrerinnen und Lehrern den Kernlehrplänen entsprechend für das 5. bis 9. Schuljahr in 10 Kursmappen aufbereitet, die den einzelnen Schuljahren zugeordnet sind (je 2 Kurse pro Schuljahr).

Jeder Schüler und jede Schülerin erhält einen Mathematikpass mit Angaben aller Rechenbereiche und der entsprechenden Arbeiten (5. - 9. Schuljahr), ein zweites Exemplar (Lehrerpass) bleibt zusammen mit den Klassenarbeiten als Leistungsnachweis in der Schule. Hierdurch wird gewährleistet, dass die Schüler/innen und Eltern immer über den zu leistenden Stoff und den jeweiligen Leistungsstand informiert sind.

Die Schüler und Schülerinnen erhalten für jeden Kurs eine Arbeitsmappe mit mehreren Einheiten und erarbeiten hiermit und mit vorgegebenem Material (u.a. Montessori Material) individuell den Stoff.

Mit Hilfe ausliegender Kontrollmappen kontrollieren sie ihre Arbeitsergebnisse selbst. Die Lehrperson hilft jeder Schülerin und jedem Schüler bei Verständnisproblemen, den geforderten Lernstoff individuell Lösungswege zu finden, während die anderen weiter an ihrem Stoff arbeiten.

Nach Abschluss einer Einheit schreibt der Schüler/die Schülerin über den erarbeiteten Stoff eine Arbeit, die bei nicht ausreichendem Ergebnis nach erneuter Übung wiederholt werden kann. Die Noten der Arbeiten und zum jeweiligen Halbjahresende eine Note für Arbeitshaltung werden in beide Mathematikpässe eingetragen. Hieraus ergibt sich dann die Zeugnisnote.

Ab dem 7. Schuljahr können über den Grundkursstoff hinaus Ergänzungsbereiche (Erweiterungskurse) zusätzlich erarbeitet werden.

Das Kurssystem hilft im Sinne der Differenzierung einerseits, Begabungen zu fördern (siehe Fördermaßnahmen 3.1.2), und andererseits, durch Krankheit oder andere Gegebenheiten verursachte Defizite aufzuholen.

2.5.2 Deutsch

Durch Sprache erschließt sich dem Menschen die Wirklichkeit. „Wer im Sprechen und Hören, im Lesen und Schreiben ausgebildet wird, wer Überlegungen gedanklich fassen, verstehen und differenziert darstellen lernt, wer sich mit anderen situationsangemessen sprachlich verständigen lernt, gewinnt die Fähigkeit, sein persönliches Leben bewusst zu

gestalten und an der Gestaltung der sozialen Beziehungen kompetent mitzuwirken.“¹⁴ Gemäß diesen Anforderungen des Lehrplans findet der Unterricht im Fach Deutsch nicht nur innerhalb einer Epoche statt, sondern es gibt innerhalb des Stundenplans feste Übungsstunden, die besonders der Festigung der Orthographie gelten. Innerhalb dieser Stunden werden z.B. Diktate oder freie Aufsätze geschrieben, Regeln der Rechtschreibung wiederholt, neue Regeln erarbeitet und geübt. Auch die Förderstunden in den einzelnen Jahrgangsstufen werden zu einem großen Teil zur Förderung der Sprachhandlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler genutzt. Es ist erklärtes Ziel der Schule, besonders die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5/6 mit Schwächen in den Bereichen Lesen und Schreiben in Kleinstgruppen zu fördern. Wir arbeiten eng mit den in Köln ansässigen Förderinstituten zusammen und führen schulinterne Fortbildungen zu diesem Thema durch (siehe Fördermaßnahmen).

Die bislang aufgezählten Fördermaßnahmen gelten vorrangig dem Bereich Schreiben. Da aber besonders das Sprechen als untrennbarer Bestandteil der eigenen Person, als Ausdruck der eigenen Persönlichkeit angesehen werden kann, geben wir diesem Bereich neben der Arbeit innerhalb der Deutsch-Epochen auch in den wöchentlichen Feiern, Wochen/Epochenrückblicken und Kreisgesprächen großen Raum. Hier können die Schülerinnen und Schüler lernen, sich mit anderen zu verständigen, verbindliche Vereinbarungen für das Zusammenleben zu formulieren, Konflikte zu reflektieren und zu bewältigen.¹⁵

Wichtig ist unserer Schule auch die originale Auseinandersetzung mit Literatur. So finden seit vielen Jahren in Zusammenarbeit mit der Stiftung Kultur Dichterlesungen an unserer Schule statt. Ebenfalls eine lange Tradition hat die Teilnahme am jährlich stattfindenden Lesewettbewerb des Börsenvereins des deutschen Buchhandels.

2.5.3 Englisch

Da wir Nachdruck auf den Lernenden in seiner individuellen Persönlichkeit legen, unterrichten wir die Sprache Englisch als Mittel authentischer Kommunikation.

Nur in den Klassen/Lerngruppen 10 B und 9 E-Kurs sehen wir vorwiegend das Ziel des Übergangs in die gymnasiale Oberstufe oder die Berufsfachschule, während die Klasse 10 A unter dem besonderen Aspekt der Praxisorientierung unterrichtet wird. Dabei steht der Englischunterricht unserer Schule auf zwei Säulen, der „fachgebundenen Freiarbeit“ und der „Basisarbeit“

In der Freiarbeit geben wir unseren Schülerinnen und Schülern Raum für den persönlichen Selbstaussdruck im Sinne Maria Montessoris und schaffen „Freiräume“ für selbstständiges Arbeiten, Kreativität und Fantasie.

Basis des Englischunterrichts ist die „Lehrbucharbeit“ (Lehrbuch mit allen Zusatzmaterialien), die geregelt wird durch gemeinsam erarbeitete Pläne, durch Absprachen und intensive Zusammenarbeit unter den Fachkolleginnen und -kollegen.

Schüler-, Handlungs- und Praxisorientierung sind für beide Bereiche selbstverständliche Prinzipien.

¹⁴ Lehrplan (1989), 5. 35

¹⁵ vgl. S. 2.4.7 Kreisgespräch

Unser Ziel ist es, den Englischunterricht so zu gestalten, dass ihnen Übergänge in andere Lerngruppen keine Schwierigkeiten bereiten und die Kenntnisse am Ende der Schulzeit vergleichbar sind.

Klassenarbeiten und Tests werden immer parallel geschrieben (Qualitätssicherung), um aller Ergebnisse vergleichbar und evaluierbar zu machen.

Die äußere Differenzierung findet in den Klassen 8, 9 und 10 statt (Grund- und Erweiterungskurse, 10 A und 10 B).

2.5.4 Naturwissenschaften

Biologie, Physik und Chemie werden in der Stufe 5/6 in Form von Unterrichtsepochen im

Kern erteilt.

Auf diese Weise bleibt der fachliche Zusammenhang lebendig - u.a. auch deshalb, weil Unterrichtsmaterial, Versuchsaufbauten, Versuchsergebnisse usw. im Klassenraum sichtbar und verfügbar bleiben.

Die Arbeit im Klassenverband bietet gerade in der Orientierungsstufe die Möglichkeit zu fachbezogenen Exkursionen, wie in der Biologie beim Thema „Wald“, in der Chemie bei der Durchführung von Versuchen zur „Boden- und Gewässerkunde“ und in der Physik beim Thema „Stoffeigenschaften“ (Besuch einer Müllsortier- bzw. -verbrennungsanlage“).

Während der Biologieunterricht‘ ab Klasse 7 weiterhin epochal durchgeführt wird, werden Physik und Chemie nun wöchentlich mit 2 Stunden in eigenen Fachräumen unterrichtet. Dabei werden die Klassen in 2 Gruppen eingeteilt, von denen eine Gruppe Physik und die andere Chemie hat. Die Themenbereiche sind aufeinander abgestimmt. Zum Halbjahr wechseln die Gruppen.

Auf diese Weise kommen kleine Arbeitsgruppen von 12 bis 15 Schülern zustande - die Voraussetzung für jeden sinnvollen, handlungsorientierten naturwissenschaftlichen Unterricht. Der Umfang unserer Gerätesammlung ermöglicht für Physik und Chemie Arbeitsgruppen von 2-3 Schülern. So erhält jede Schülerin/jeder Schüler neben der Vermittlung der Inhalte eine intensive experimentelle Grunderfahrung, die eine unabdingbare Voraussetzung für den Lernerfolg in den NW-Fächern ist.

2.5.5 Handwerk-Kunst-Kurs (Ha-Ku)

Unter dem Begriff „Handwerk-Kunst-Kurs“ sind Fächer des musischen Bereichs und des Wahlpflichtunterrichts zusammengefasst.

Jede Schülerin/jeder Schüler wählt für ein halbes Jahr aus einem der durchschnittlich 25 verschiedenen Angebote zwei doppelstündige Kurse aus. Die Klassen 9 und 10 müssen pro Schuljahr einen Halbjahreskurs aus dem Bereich Arbeitslehre/Informatik und einen Kurs aus dem musischen Bereich als Wahlpflichtfach belegen.

Die Kurse haben schwerpunktmäßig die Tätigkeit mit der Hand zur Grundlage. Das Angebot wird weitgehend unter Berücksichtigung der Lehrpläne auf die Interessenlage der Schülerinnen und Schüler abgestimmt, so dass jede Schülerin und jeder Schüler den Fähigkeiten entsprechend auswählen kann und somit Primärmotivation die Grundlage des Lernens im Zusammenspiel von Herz, Hand und Verstand ist.

Zusätzlich bieten wir den Schüler/innen des 8. Schuljahres im Ha-Ku die Möglichkeit, den Mofaführerschein zu erlangen.

2.5.6 Projektarbeit in der Klasse 10A

Die Projektarbeit nimmt in der Klasse 10 A einen großen Teil des Unterrichts ein: Fächerübergreifend werden dabei die Bereiche Arbeitslehre (HL, WL, TE), Deutsch, aber je nach Thema auch Geschichte, Erdkunde und Teile des Mathematikunterrichts abgedeckt.

Viele Projekte sind so angelegt, dass sie der Schulgemeinde zu Gute kommen und/oder der Finanzierung weiterer Vorhaben dienen.

Unsere Arbeitsweise in Epochen und die große Anzahl von Stunden, die die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer in der eigenen Klasse unterrichtet, erlauben es, auch umfangreichere Projekte durchzuführen.

Unter anderem

- werden Arbeitsmittel für den Erdkundeunterricht im Rahmen der Freien Arbeit des 5./6. Schuljahres geplant und angefertigt,
- wird die Geschichte des Bergischen Landes anhand einer selbst geplanten und organisierten 12-tägigen Fahrradtour erforscht,
- ist ein Schülercafé eingerichtet und bewirtschaftet (Schülerfirma), mit dem Ziel, die Schüler während der Pause mit Getränken und selbst gefertigten Speisen zu versorgen und darüber hinaus positiv auf das Miteinander der Schüler einzuwirken.

Bei diesen Projekten wird besonderer Wert auf die Anforderungen der Berufswelt gelegt. Das Einüben handwerklicher Grundkenntnisse und die Erziehung zur Teamfähigkeit stehen im Vordergrund: Die Arbeiten werden gemeinsam geplant, die Arbeitsphasen müssen organisiert, die Materialien besorgt werden. Dabei werden die gegenseitigen Abhängigkeiten von Arbeitsvorgängen sichtbar. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Genauigkeit und sorgfältiges, sauberes Arbeiten sind wesentliche Ziele. Die Dokumentation der Arbeiten in Form von Berichtsheften oder auch Präsentationswänden mit Fotos und Texten runden ein solches Projekt ab.

2.5.8 Sozialpraktikum

Das jährlich durchgeführte Sozialpraktikum „Altenpflege“, das seinen Schwerpunkt in den Fächern Biologie und Sozialkunde hat, ist für unsere Schule und die Schülerinnen und Schüler der 10 A von besonderer Bedeutung: Nach einer einwöchigen Einführungsphase, während der die Schüler mit der Biologie und Soziologie des Alterns vertraut ge-

macht werden, verbringen sie 2 Wochen auf einer Station des „Senioren- und Behinderten-Zentrums, Köln Riehl“. Sie bekommen dort einen Einblick in die Situation alter Menschen und lernen bei sich selbst neue soziale Fähigkeiten kennen, indem sie ihre Hemmungen gegen diesen gesellschaftlichen Randbereich abbauen und Kontakte zu den Bewohnern knüpfen. Ihre Tätigkeit beschränkt sich dabei selbstverständlich auf einfache aber für das Pflegepersonal und die alten Menschen wichtige Aufgaben: jemanden mit dem Rollstuhl spazieren fahren, Essen anreichen, Gesellschaftsspiele spielen oder ganz einfach nur zuhören.

3. Spezielle Konzepte

3.1 Fördermaßnahmen

3.1.1 Förderung während der Epoche

Die Epochenarbeit ist so angelegt, dass jederzeit eine innere Differenzierung stattfinden kann. Da in den Kernstunden über einen längeren Zeitraum ein Fach behandelt wird, haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, individuell Interessenschwerpunkte zu setzen. Finden sie ein Teilgebiet interessant, haben sie die Zeit, sich intensiv damit zu beschäftigen und ihr Werk zu schaffen. Anderen Kindern der Klasse wird in diesem Zeitrahmen ermöglicht, in Ruhe eine Basis zu erarbeiten oder auch Versäumtes nachzuholen. Die Einbeziehung unterschiedlicher Arbeits- und Sozialformen ermöglicht es, besonders auch Kindern mit Teilleistungsschwächen zum Zug kommen zu lassen. Störungen, hervorgerufen durch Aufmerksamkeitsdefizite, müssen weder für die Kinder noch für die Lehrkräfte belastend sein, da sie durch die Epochenarbeitsform abgeschwächt werden können.

3.1.2 Förderungsmöglichkeiten beim Mathematikkurs

Die individuelle Erarbeitung des Mathematikstoffs ermöglicht jedem einzelnen Kind, seinem eigenen Lerntempo gemäß fortzufahren. Es wird dadurch möglich, dort zu verweilen, wo Schwierigkeiten auftreten. Die Lehrerin/der Lehrer kann dann als Helfer ganz individuell verstärkt auf das jeweilige Verständnisproblem eingehen.

In der Freien Arbeit können im Bedarfsfall zusätzliche Übungen zur Festigung des Mathematikstoffes bearbeitet werden.

Die Aufteilung des Lernstoffs in Grund- und Erweiterungskurse bietet eine innere Differenzierung an. Der Grundkurs wird von allen Schülerinnen und Schülern erarbeitet, wenn nötig mit individueller Betreuung durch die Kurslehrerin/den Kurslehrer. Leistungsfähigen und zielstrebig arbeitenden Schülerinnen und Schüler wird das Stoffangebot des Erweiterungskurses zur Verfügung gestellt. So können sie ohne äußere Differenzierung bei individuellem Lerntempo das Leistungsniveau eines Mathematik-E-Kurses erreichen.

3.1.3 Freie Arbeit als Förderung

Durch das Angebot der vorbereiteten Umgebung und die freie Arbeitswahl, wird für die Schülerinnen und Schüler ein Freiraum geschaffen, der das Ausleben der sensiblen Phasen zulässt. Die Freie Arbeit ermöglicht dem Einzelnen, sich so in Interessensgebiete zu vertiefen, dass er zum „Spezialisten“ auf diesem Gebiet werden kann. Die Fortführung einer Arbeit über einen vom Kind selbst bestimmten Zeitraum oder die Wiederholung einer Arbeit nach eigenem Ermessen sind während der Freie Arbeit möglich. In solchen Situationen kann „Polarisation der Aufmerksamkeit“ entstehen. Die Wahl der Arbeit und des Arbeitspartners werden vom Kind bestimmt. Sie fördert die Auseinandersetzung mit dem Gegenstand, unterstützt die Teamfähigkeit und lässt individuelles Fortschreiten zu. Erarbeitungs- und Übungsmaterialien sind aber auch dazu da, um in der Freien Arbeit Verständnisschwierigkeiten zu beheben sowie Festigung und Sicherheit in Teilgebieten zu ermöglichen.

Die innere Differenzierung findet statt, indem die Kinder selbst gemäß ihren Interessen, Begabungen, Schwierigkeiten aus dem Materialangebot auswählen und in Ruhe arbeiten können.

3.1.4 Fördermaßnahmen in der Stufe 5/6

Für die Stufe 5/6 werden 2 bis 3 Wochen-Förderstunden eingeplant. In diesen Stunden wird nur mit einem Teil der Klasse gearbeitet, um die Kinder dort unterstützen zu können, wo Schwierigkeiten bzw. ein Mangel an Übung (z.B. Schriftbild, Rechtschreibung, sprachliche Richtigkeit) vorliegen.

Aufgrund der kleinen Gruppe bietet sich in diesen Stunden die Möglichkeit an, die Kinder in Montessori-Materialien einzuführen. Der große Vorteil besteht darin, dass die Materialien einem Lern- oder auch nur einem Teilziel zugeordnet sind. Die Kinder können ihre Lernschwierigkeiten beheben, indem sie Einblick in die Sache bekommen, diese verstehen und nicht nur durch häufiges Üben gelernte Vorgänge auswendig lernen, die schnell wieder vergessen werden. Durch die Einsicht, die das Material vermittelt, wird das Problem be-griffen und nicht nur das Symptom behoben.

Einen besonderen Schwerpunkt in der Stufe 5/6 bildet die Sprachförderung. Seit März 2004 nimmt unsere Schule teil an der Fortbildung der Bezirksregierung „Neue Formen des Deutschlernens in der Sekundarstufe“. Die in dieser Fortbildung erarbeiteten Materialien bilden die Grundlage unserer Sprachförderungsarbeit (generatives Schreiben, Sprachen vergleichendes Arbeiten, systematisches Erarbeiten der Regeln der deutschen Sprache, Wortschatzarbeit, Vermittlung von Rechtschreibstrategien, Vermittlung von Lesestrategien). Im Bereich der Rechtschreibung arbeiten wir nach den Strategien von C. Mann und dem Konzept der Nordschule-Euskirchen.

Um die Schülerinnen und Schüler ihrem Leistungsstand gemäß fördern zu können, führen wir zu Beginn des Schuljahres einen Sprachstandstest durch („Sprachstandseinschätzung Deutsch mit Rechtschreibprobe“, erstellt von Kolleginnen und Kollegen der Gesamtschule Duisburg-Meiderich). Aufgrund der Ergebnisse der Sprachstandseinschät-

zung entwickeln wir für die Schülerinnen und Schüler individuelle Förderprogramme. Nach einem Jahr wird der Test wiederholt, um den Lernfortschritt zu überprüfen.

Die Stufe 5/6 bietet durch das jahrgangsübergreifende Prinzip eine weitere Förderung an, indem die Kinder sich gegenseitig helfen. Erklärt ein Schüler einem Klassenkameraden etwas bzw. vermittelt ihm etwas von seinem Wissen, so wird dem Erklärenden bewusst, was er weiß oder auch noch nicht ganz verstanden hat, für den Zuhörenden hat diese Art der Vermittlung eine andere Qualität, da den Kindern ihre eigenen Schwierigkeiten mit dem Thema präsenter sind und sie deshalb auch andere Erklärungsmuster verwenden als die Lehrpersonen.

Hilfe von einem älteren Mitschüler anzunehmen, bedeutet für den jüngeren auch keine Herabsetzung seiner Fähigkeiten. Ebenso kann diese Hilfe, die der Ältere anbieten kann, dessen Selbstbewusstsein stärken.

3.1.5 Förderung von Migranten

Der Sprachen- und Kulturvielfalt unserer Schülerinnen und Schüler versuchen wir - so oft es geht - während des Regelunterrichts Rechnung zu tragen. So lernen die Schülerinnen und Schüler z.B., wie man sich in den unterschiedlichen Muttersprachen begrüßt und verabschiedet, welche Feste gefeiert werden, welche Unterschiede es bei den verschiedenen Religionen gibt u.a. mehr. Nach Möglichkeit beziehen wir Eltern bei dieser Arbeit ein. Auch bei klassischen Themen des Deutschunterrichts, wie z.B. Märchen oder Fabeln, wird die Internationalität dieser Textgattungen genutzt. Texte werden in den unterschiedlichen Sprachen vorgelesen, alle Schülerinnen und Schüler bekommen die Möglichkeit, wichtige Wörter aus den Texten in der jeweiligen Sprache zu lernen. Die Texte werden miteinander verglichen.

Die uns zur Verfügung stehenden Stellen für Integrationshilfen nutzen wir teilweise in Form von Team-Teaching während des Regelunterrichts. Hierfür spricht aus sprachlicher Sicht, dass die Förderlehrkraft mit der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer, die/der aufgrund des Klassenlehrerprinzips an unserer Schule einen guten Überblick über die sprachlichen Leistungen der Schülerinnen und Schüler in allen Kernfächern hat, eng zusammen arbeiten kann und dass eine sprachliche Förderung in allen Kernfächern erfolgt. Team-Teaching während des Regelunterrichts ermöglicht eine individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler. Diese Form der Förderung ermöglicht über den sprachlichen Aspekt hinaus eine zunehmende soziale Integration der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund.

3.2 Berufswahlvorbereitungen

Die Gesamtheit des Unterrichts und des Schullebens der Montessori-HS Ferdinandstraße ist auf die Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten angelegt, die einen sicheren und gezielten Start ins Berufsleben ermöglichen sollen..

Neben dem Vermitteln und permanenten Einüben der Grundfertigkeiten in Deutsch (Rechtschreibung) und Mathematik, werden vor allem in den Fächern Wirtschaftslehre und Informatik und – ab dem 7. Schuljahr – in den Handwerk-und-Kunst-Kursen (HA-KU) theoretische und praktische Grundlagen für die spätere Berufswahl geschaffen.

Darüber hinaus fördern wir im täglichen Unterricht berufsrelevante Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Teamfähigkeit, konzentriertes Arbeiten, angemessenes Problemlösungsverhalten und die Bereitschaft, Gemeinschaftsaufgaben wahrzunehmen.

3.2.1 Praktika

Im 8. Schuljahr erarbeiten die Schüler und Schülerinnen ihr spezielles Berufs-Interessenprofil. Sie wählen ein Berufsfeld aus und bekommen während eines 2-tägigen „Schnupperpraktikums“ erste praktische Einblicke in diesen Bereich.

Von besonderer Bedeutung sind für die Schülerinnen und Schüler die beiden 3- bzw. 2-wöchigen Berufspraktika im 9. und im 10. Schuljahr: Während das erste Praktikum dem Kennen-Lernen der Arbeitswelt dient und dem Schüler/der Schülerin Klarheit darüber verschaffen soll, ob das gewählte Berufsfeld zu ihrem persönlichen Voraussetzungen und Berufswünschen passt, soll das zweite schon sehr gezielt zur konkreten Berufswahl führen. Dazu suchen sich die Schüler selbstständig einen Praktikumsplatz, der als mögliche Ausbildungsstelle für sie in Frage kommt.

3.2.2 Berufsberatung

Einen weiteren Schwerpunkt in den Berufswahlvorbereitungen bildet der intensive und kontinuierliche Kontakt mit der Berufsberatung: Beginnend im 8. Schuljahr finden regelmäßig Beratungen und Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Berufsinformationszentrum (BIZ) statt, die zu Anfang mehr klassen- und gruppenorientiert sind, in den letzten beiden Schuljahren aber immer persönlicher gestaltet werden und den Schülern/Schülerinnen eine große Anzahl von individuellen Möglichkeiten bietet, den richtigen Beruf zu finden (Eignungstests, Vermitteln von Lehrstellen, Hilfe bei Bewerbungen, Betreuung auch über die Schulzeit hinaus).

3.2.3 Berufswahlbörse

Im Herbst jeden Jahres veranstaltet die Montessori-HS gemeinsam mit der ortsansässigen Jugendeinrichtung TeenTown an einem Samstagnachmittag eine Berufswahlbörse. Verschiedene Handwerkerfirmen, die Industrie- und Handelskammer (IHK) und die Handwerkskammer (HwK) sowie Lehrpersonen weiter führender Schulen sind mit Info-Ständen vertreten und stehen den Schülern ab Klasse 7 und deren Eltern zu Gesprächen und Beratungen zur Verfügung.

3.2.4 Bewerbungstrainings

Die Schüler der 10. Klassen nehmen an einem Bewerbungstraining teil. Hierbei greifen wir auf Angebote verschiedener Träger zurück, die im Bereich Übergang Schule - Beruf tätig sind (z.B. EINSTIEG - Wege in den Beruf). In Zusammenarbeit mit den Veranstaltern werden die Trainings vorbereitet und nachbesprochen.

3.2.5 Berufswahltag

In Zusammenarbeit mit dem KOOP (Kooperationsmanagement Schule-Wirtschaft) führen wir einen Berufswahl-Info-Tag für die 9./10. Schuljahre und einen für Eltern ab Klasse 7 durch:

Ziel ist die Orientierung über realistische Möglichkeiten der Berufsausbildung bei in der Region nachgefragten Berufen mit Hauptschulabschluss 10A und 10B.

Mit Unterstützung des KOOP-Managements und der Kammern (IHK, HWK) wird eine Liste der derzeit in Köln angebotenen hauptschulrelevanten Berufe erstellt.

Die Schülerinnen und Schüler wählen einen/mehrere Berufe aus, die für sie in Frage kommen, und informieren sich im Klassenverband (Internetrecherche) darüber. Sie notieren sich konkrete Fragen, die sich in den zur Verfügung stehenden Medien nicht beantworten ließen.

Am Berufswahl-Info-Tag stehen 3 Klassenräume zur Verfügung, die die Schüler und Schülerinnen entsprechend ihres Berufswunsches (IHK-Berufe, HWK-Berufe, soziale Berufe) aufsuchen.

Die Referenten der IHK, HWK oder der „sozialen“ Berufskollegs berichten über die spezifischen Probleme und Gegebenheiten ihres Ausbildungsbereiches, die Details der Auswahlverfahren sowie die konkreten Anforderungen und Perspektiven in ihren Branchen. Im Anschluss werden die Fragen der Schülerinnen und Schüler diskutiert und beantwortet.

Der Berufswahl-Info-Tag für Eltern findet in gleicher Aufteilung nach schriftlicher Einladung an einem Abend statt.

3.2.6 Kooperation mit der Dachdeckerinnung

Seit 2004 besteht ein Kooperationsvertrag mit der Dachdeckerinnung Köln. Vertreter der Innung unterstützen unsere Berufswahlaktivitäten bei den verschiedenen Veranstaltungen: Sie stehen als Informationspartner bei der Berufswahlbörse und bei den Berufswahltagen zur Verfügung und sie organisieren Baustellenbesichtigungen und Betriebserkundungen. Der Kooperationsvertrag ermöglicht den Schülern, einen Beruf kennen zu lernen, der bisher wenig bekannt war und kaum wahrgenommen wurde.

3.2.7 Berufswahlpass

Ein attraktives Instrument, um die Erfahrungen und Ergebnisse der Berufswahlvorbereitungen zusammenzuführen, ist der Berufswahlpass.

Hier werden Bescheinigungen über die Teilnahme an Betriebserkundungen, Praktika, anderen Berufswahl-Veranstaltungen so wie besondere schulische und außerschulische berufswahlrelevante Aktivitäten gesammelt. Sie können späteren Bewerbungen beigelegt werden.

Wir haben an unserer Schule zunächst einen eigenen Berufswahlpass entwickelt, werden aber mittelfristig den des Bundesprogramms Schule-Wirtschaft/Arbeitsleben im Nordverbund einführen.

3.2.8 Wegeplaner-Projekt

In Kooperation mit dem Internationalen Bund beteiligen wir uns am Wegeplaner-Projekt. Dieses Projekt wendet sich an Schüler und Schülerinnen, die auf Grund vielfältiger Gegebenheiten nicht mehr sinnvoll am Unterricht der Regelklassen teilnehmen können.

Dabei handelt es sich häufig um „überalterte“ und schulmüde Jugendliche, die durch spezielle Förderungen (z.B. Nachhilfen) wieder in die Regelklassen integriert werden sollen, oder die durch Langzeitpraktika die Möglichkeit geboten bekommen, auch ohne entsprechenden Schulabschluss ins Berufsleben einzusteigen.

3.2.9 Kompetenz-Check

Seit dem Schuljahr 2004/2005 nehmen viele unsere Schüler der Klasse 10 an den „Kompetenz-Checks“ teil und gelangen dadurch zu einer schulneutralen, objektiven Selbsteinschätzung ihrer Leistungen und Kompetenzen in Bezug auf den gewünschten Ausbildungsberuf.

Im Jahr 2006 werden die Kompetenz-Checks bereits für die 9. Schuljahre angeboten, um den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, individuelle Defizite bis zum Schulabschluss auszugleichen.

3.2.9 Themen zur Berufsfindung in den einzelnen Schuljahren

Im Rahmen der Berufswahlvorbereitungen im engeren Sinne erarbeiten wir im Fach Arbeitslehre/ökonomische Bildung und z.T. fächerübergreifend mit dem Fach Deutsch die folgenden Themen:

im 7. Schuljahr:

- Arbeitsteilung und Entstehen der Berufe,
- Vorstellungswelt der Schüler: Berufe der Eltern,
- Berufsbilder / Berufsfelder / Berufswahlspiele,
- Betriebserkundung unter dem Thema „Mensch und Arbeit“

im 8. Schuljahr:

- Gruppen im wirtschaftlichen Geschehen,
- Betriebserkundung , z.B. zum Thema „Rationalisierung“,
- Berufswahlorientierung: Vergleiche von Berufsanforderungen / Kennenlernen von Berufsprofilen / Einschätzen von persönlichen Voraussetzungen und notwendiger Qualifikation / Berufswahlspiele / Arbeit mit dem berufkundlichen Material des BIZ (Mach´s richtig),
- Erste Übungen zu Bewerbung und Lebenslauf,
- Schnupperpraktikum (siehe oben),

im 9. Schuljahr:

- Vorbereitung des 1. Schüler-Betriebspraktikums,
- Kennen-Lernen des regionalen Wirtschaftsraum,
- intensive Auseinandersetzung mit dem berufkundlichen Material des BIZ in der Schule,
- Übungen und Tests zur Berufsfindung,
- Einführung in die Bearbeitung der Praktikumsmappe,
- Durchführung des Betriebspraktikums,
- Nachbereitung und Evaluation des Praktikums,
- Präsentation der Ergebnisse / Vorstellung von Berufsbildern,
- Üben von Tätigkeitsberichten und Arbeitsplatzbeschreibungen,

im 10. Schuljahr:

- Vorbereitung, Durchführung und Evaluation des 2. Schüler-Betriebspraktikums,
- Training im Schreiben von Bewerbungsunterlagen (Bewerbung und Lebenslauf), auch auf dem Computer,
- Bewerbungstraining

3.3. Netzwerk Erziehung in Schule

3.3.1 Ziele und Aufgaben

Bildung und Erziehung sind die beiden zentralen Aufträge, die Schule zu erfüllen hat. Um dem Erziehungsauftrag über den Raum der Schule hinaus gerecht werden zu können, ist unsere Schule Mitglied im „Netzwerk Erziehung in Schule / Mülheim.“

Diesem Netzwerk gehören als Kooperationspartner im Bereich Mülheim an:

- fünf Hauptschulen im Stadtteil Mülheim
- Bezirksjugendamt
- Ordnungsamt
- Polizei

Aufgabe des Netzwerks:

- Erarbeitung von Lösungsstrategien für aktuell auftretende Probleme im sozialen und gesellschaftlichen Bereich – sowohl schulintern als auch Stadtbezirk bezogen,
- Entwicklung von Perspektiven der Prävention von sozialem Fehlverhalten,
- Situationsbedingte Akquisition von weiteren Kooperationspartnern.

Es finden regelmäßige Treffen der Repräsentanten der Kooperationspartner statt.

3.3.2 Schulabsentismus

Im Rahmen der Verantwortung der Schule für den Bereich Erziehung ist die Auseinandersetzung mit dem Problem des Schulschwänzens von großer Bedeutung.

„Massive Schulschwänzer erreichen oft keinen oder nur einen niedrigen Schulabschluss und sind daher lebenslang sozial und ökonomisch benachteiligt.“¹⁶

„Schulschwänzen kann am Beginn einer kriminellen Karriere stehen. In diesem Sinn ist Schulschwänzen ein „Marker“ oder „Risikofaktor“ für gegenwärtige oder zukünftige Delinquenz.“¹⁷

Indikatoren für das Schulschwänzen sind:

- häufiges Zu-spät-Kommen,
- häufiges Abhängen von Eckstunden,
- häufige unentschuldigte Fehltage.

Wichtig ist das frühzeitige Wahr- und Ernstnehmen dieser Indikatoren und damit einhergehendes personbezogenes Handeln seitens der Schule durch alle Lehrpersonen.

So laufen an unserer Schule alle Informationen bei der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer zusammen, um eine konsequente Betreuung zu ermöglichen.

Folgende Problemlösungsstrategien stehen zur Verfügung, die auf den Einzelfall abgestimmt sein müssen:

- Gespräche mit den betroffenen Schülerinnen/Schülern,
- Anrufe bei den Eltern,
- Erstellen eines Hilfeplans,
- direkte Elterngespräche,
- Verfügung von Ordnungsmaßnahmen (Vorführung, Bußgeld),
- Inanspruchnahme von außerschulischen Instituten (Kooperationspartner des Netzwerks, Erziehungsberatungsstellen, Jugendpsychiatrie, Schulpsychologischer Dienst, u. ä.).

Wichtig ist es, der/dem „gescheiterten“ Schüler/in den Weg zurück in die Schule so zu gestalten, dass sie/er im Sinne einer neuen Chance die schulische Laufbahn wieder aufnehmen und mit Erfolg zu Ende bringen kann.

So ist sie/er von der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer im Sinne eines Perspektivplanes zu beraten, zu begleiten und zu stärken.

3.4 Medienkonzept

3.4.1 Einsatz eines Medienverbundes in unserer Schule

Die Förderung der Selbstständigkeit und der Selbsttätigkeit im Sinne des Grundsatzes „Hilf mir, es selbst zu tun“ ist ein unabdingbares, alle Fächer und Lernsequenzen betreffendes Lernprinzip.

Dies setzt u.a. voraus, dass Schülerinnen und Schüler ein breites Angebot unterschiedlicher Medien für diesen Lern- und Bildungsprozess zur Verfügung steht, damit sie eigenständig Recherchen durchführen, Gedanken miteinander vergleichen und Problemlösungen herbeiführen können.

Dabei nehmen die E-Medien im Unterricht unserer Schule einen zunehmend breiteren Raum ein:

- Die Mediendidaktik soll den Einsatz der neuen Medien im Unterricht fördern, ausbauen, weiter entwickeln und die erzielten Kompetenzen später einer Evaluation unterziehen.
- Bei der Medienerziehung werden diese Medien selbst Gegenstand des Unterrichts in den verschiedenen Fachbereichen. Ihre Wirkung, Verwendung und Bedeutung für den einzelnen Menschen und die Gesellschaft werden hinterfragt.
- Im Rahmen der Informationstechnischen Grundbildung werden Aspekte der Computertechnologie (Schlüsseltechnologie) erarbeitet und die wichtigsten Grundlagen im Umgang mit sog. Standardsoftware gelegt.
- Der Umgang mit dem Internet dient der Förderung und Vermittlung von Medienkompetenz. Die Möglichkeiten des Internets zur Informationsbeschaffung werden zunehmend genutzt.

Neben den Grundkenntnissen gehört zu den zu vermittelnden Unterrichtsinhalten vor allem der verantwortungsvolle Umgang mit dem Internet, welches als Massenmedium einen immer stärkeren Einfluss auf Kunst und Kultur und das alltägliche Leben nimmt. Wichtig ist der Erwerb einer "neuen Kulturtechnik":

Bei der Rezeption von Websites geht es nicht nur um das sinnentnehmende Lesen, sondern gleichzeitig auch um die "Dechiffrierung" von Bildern, Animationen, Piktogrammen, Diagrammen, Bildfolgen, Videosequenzen. Im Zusammenhang mit dem Schreiben, Gestalten und Publizieren lernen die Schülerinnen und Schüler Grundlagen der Textverarbeitung, sie erhalten Einblick in den Umgang mit HTML-Editoren, Bild-, und Fotobearbeitung.

3.4.2 Nutzung von E-Medien in den Computerräumen

Unsere beiden Computerräume werden von den 7. und 10. Schuljahren im Rahmen des Wahlpflicht- bzw. Informatikunterrichts genutzt:

7.- 9. Schuljahr (Berufswahlvorbereitung)

- Lebenslauf (einschließlich Bildbearbeitung), Bewerbung,
- Internetrecherche zur Berufswahl und Praktikumsfindung.

Im Vordergrund steht das Kennenlernen der verschiedenen Internetangebote zum Thema „Berufswahl“, insbesondere die Websites und Links des Arbeitsamtes (A-VIS, berufenet). Die Schüler des 9. Schuljahres haben die Möglichkeit, ihre Berufswünsche zu recherchieren, „ihren“ Beruf näher kennen zu lernen und sich einen Überblick über Einstellungs Voraussetzungen und freie Ausbildungsstellen zu verschaffen.

8.-10. Schuljahr (Wahlpflicht):

- Computerkurs für Anfänger (u.a.10-Finger-Schreiben),
- Gestaltung einer Homepage, Einführung in HTML,
- Präsentationen mit Powerpoint,
- Einführung in Word, Excel.

3.4.3 Dezentrale Nutzung von E-Medien

Ziel für die Zukunft ist der weitere Ausbau der dezentralen Nutzung von E-Medien in den Klassen.

In den Klassenräumen aller Schuljahre befinden sich CD-Rom-fähige Computer (Computerecke)

Vokabeltrainer und Rechtschreibsoftware werden genutzt.

Für 2006 ist auch die Vernetzung der Klassencomputer untereinander und mit dem Internet geplant. Dadurch wird es möglich sein, das Informations- und Rechercheangebot zu den verschiedenen Sach- und Fachbereichen über das Angebot von CD-Roms hinaus zu erweitern.

Zwar wird die Vermittlung von Grundkenntnissen (Umgang mit Standardsoftware / Internet) zur Erlangung von Medienkompetenz weiterhin in den Computerräumen stattfinden; die eigentliche selbstständige und selbstverständliche Anwendung der erreichten Kompetenzen dagegen wird zunehmend dezentral im jeweiligen Fachunterricht liegen.

3.4.4 Medienpartnerschaft mit SK-Stiftung

Im Schuljahr 2005/2006 wurde unserer Schule die Medienpartnerschaft der „SK-Stiftung Schule und Medien“ angeboten. Im Rahmen dieser Partnerschaft werden zahlreiche Kurse (Musik am Computer, Computerkurs für Mädchen) und Projekte (Internetrecherche zu einem Epochenthema, Jahrbuch der 10. Klassen als Website auf CD) durchgeführt.

Einige dieser Projekte nutzen die Räume und die bessere Ausstattung der SK-Stiftung im Media-Park.

Weitere Projekte sind noch in der Planung. Hier werden auch die 5./6. Schuljahre mit einem Präsentationsprojekt zum Thema Märchen eingebunden.¹⁸

3.4.5 Schulinterne Fortbildung

Um die o.a. Ziele zu erreichen, finden kontinuierlich schulinterne Fortbildungen statt, im Schuljahr 2005/06 unterstützt von der SK-Stiftung Schule und Medien.

Diese Fortbildungen werden vom Medienteam der Schule geplant, geleitet und - nach deren Abschluss Ende 2006 - evaluiert werden.

3.4.6 Ausstattung

Computerraum 1:

Hier befinden sich 1 Lehrer- und 16 multimedialfähige Schülerarbeitsplätze (Windows xp), vernetzt und mit Internetzugang über einen Linuxserver via DSL. Zusätzlich stehen ein 1 Scanner und 5 Drucker zu Verfügung.

Computerraum 2:

Er bietet 12 Arbeitsplätze (486er ohne CD-Rom-Laufwerke) und 4 Nadeldrucker. Dieser Raum dient auf Grund seiner veralteten Ausstattung nur noch für Programmier- und Schreibmaschinenkurse.

In den Klassenräumen:

Alle Klassenräume sind mit mindestens einem Computer ausgestattet.

3.5 Vertretungskonzept

Jede Kollegin/jeder Kollege hat über die Woche verteilt Springstunden in den Stundenplan eingebaut, Ganztagskräfte zwei, Teilzeitkräfte anteilig weniger.

In diesen Springstunden stehen die Lehrpersonen für Vertretungsunterricht zur Verfügung. Ist keine direkte Vertretung möglich, dann werden die Schülerinnen und Schüler auf andere Klassen, vorrangig in parallele Lerngruppen, aufgeteilt. Bedingt durch unser Epochen- und das Mathematiksystem können auch bei einer Aufteilung der Klassen von den Schülerinnen und Schülern fach- und unterrichtsbezogene Arbeiten erledigt werden.

3.6 Konferenzen

Für unsere Arbeit ist Teamarbeit unerlässlich. Das setzt regelmäßige Beratungen in Konferenzen voraus, die jeden Montag zwischen 13.45 Uhr und 15.15 Uhr stattfinden.

Im Schulhalbjahr werden zu diesen festen Terminen in unterschiedlicher Abfolge - Stufenkonferenzen,

¹⁸ siehe auch 3.7 Fortbildungskonzept

- Gesamtkonferenzen,
 - Fachkonferenzen,
- festgesetzt.

Wenn notwendig finden zusätzliche Konferenz statt.

Den Stufenkonferenzen kommt ein besonderer Stellenwert zu. Ihre Aufgaben sind:

- Besprechung pädagogischer und didaktischer Grundfragen und Probleme,
- kurz- und langfristige Planungen für die Stufe,
- Absprache der Verantwortlichkeiten für eine Epoche (Fachlehrerin/Fachlehrer),
- Verteilung der Epochen auf das Halbjahr (Jahrespläne),
- Absprache von Bewertungsmaßstäben,
- Reflexion über die Epochenarbeit,
- Vor- und Nachbesprechung von Gesamt- und Fachkonferenzen,
- Erstellung, Erprobung und Vorstellung von Arbeitsmaterialien,
- Evaluation der Stufenarbeit.

Zur Koordination mit den anderen Stufenteams, den Fach- und Gesamtkonferenzen sowie der Schulleitung wählt jede Stufe eine Stufensprecherin/einen Stufensprecher.

Durch diese regelmäßige wöchentliche Arbeit in den Stufenkonferenzen werden darüber hinaus zahlreiche informelle Gespräche ermöglicht, die die Zusammenarbeit erleichtern und die Situation der einzelnen Lehrperson im Team positiv beeinflussen.

3.7 Fortbildungskonzept

3.7.1 Fortbildungen in den Jahren 2003 - 2005

Um eine grundlegende Installation der Mediation an der Schule zu ermöglichen, hat im Jahr 2003 die Hälfte des Kollegiums an einer Fortbildung zum „Schulmediator Sek. I“ teilgenommen.

In Kooperation mit dem Montessori – Landesverband - NRW e.V. wurde im November 2003 eine Veranstaltung zu folgenden Montessori-Mathematik-Materialien durchgeführt: Blaue Körper, Perlenmaterial zum Quadrieren, Wurzelbrett, Binomischer Kubus, Trinomischer Kubus.

Im Frühjahr 2005 haben 13 Kolleginnen und Kollegen eine Einführung in die Montessori-Materialien zur Satzerlegung und zur Bestimmung der Wortarten erhalten.

Eine Gruppe von Kolleginnen und Kollegen nimmt regelmäßig an den Mönchengladbacher Montessori-Gesprächen teil.

Neben diesen durch die Schule angebotenen und geförderten Fortbildungen nahmen Kolleginnen und Kollegen nach eigenen Interessen und Bedürfnissen individuell an verschiedenen Fortbildungen teil.

3.7.2. Fortbildungsbedarf

Aus der Abfrage des Fortbildungsbedarfs (1. Halbjahr 2005/2006) zur pädagogischen Handlungseinheit und dem Handlungs- und Problemfeld der Schule haben sich folgende inhaltliche Schwerpunkte ergeben:

Montessori Pädagogik	<ul style="list-style-type: none">- Montessori Material- Montessori-Diplom- „Epoche“- Freie Arbeit- Grundlagen der Montessori Pädagogik als Basis für die Arbeit in der Sek. I heute
„Neue Medien“	<ul style="list-style-type: none">- Computernutzung- Internet- E-Teaching- Einsatz im Unterricht
Erste Hilfe	
Umgang mit Konflikten	<ul style="list-style-type: none">- Umgang mit schwierigen Schülern- Konflikttraining Schüler – Lehrer- weiterhin Streitschlichtung
Förderdiagnostik	<ul style="list-style-type: none">- Dyskalkulie, Förderkräfte, Diagnostik
„Sonstiges“	<ul style="list-style-type: none">- Elternarbeit- Erarbeitung von Bewertungskriterien für Epochenmappen unter bes. Berücksichtigung des Faches Deutsch- Schulgesetz- Methodentraining

3.7.3 Planung für das 2. Halbjahr 2005/2006

Folgende Fortbildungen werden auf der Basis des Lehrerkonferenzbeschlusses für das 2. Halbjahr 2005/2006 geplant:

- Erste Hilfe
- Grundlagen der Montessoripädagogik:
- „Beobachtung“ als Grundlage für Freie Arbeit und Epoche – als Grundelement der Montessoripädagogik und des Lehrerhandelns, Referent: Dr. Reinhard Fischer [Institut für Schulpädagogik, Universität Münster; Theoriedozent Montessori – Vereinigung]
- Fortbildungsreihe zur Anwendung „Neuer Medien“ im Unterricht in Kooperation mit der SK-Stiftung. Themen: Einführungen in Word, Internetrecherche und Power Point
- Evaluation: In Zusammenarbeit mit Moderatoren des Schulamts für die Stadt Köln wird die Evaluation eines Schwerpunkts des Schulprogramms (Epochenarbeit 5/6) ausgewertet.

- Zielschwerpunkt einer gemeinsamen Konferenz / Fortbildung: Umgang mit dem Leitbild der Schule / Steuergruppen

3.8. Ausbildungskonzept

3.8.1 Lehramtsanwärter

Durch die besondere unterrichtliche Organisationsform der Schule gestaltet sich eine reguläre Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern in der Kooperation mit dem Seminar als sehr schwierig. Eine Ausbildung im Rahmen des epochal durchgeführten Unterrichts bedeutet für die LAA eine mit anderen Schulen nicht vergleichbare und daher nicht bewertbare Mehrbelastung. Deshalb haben wir in den letzten Jahren keine LAA zugewiesen bekommen.

3.8.2 Studenten

Im Rahmen der Kooperation mit der Universität zu Köln und der Sporthochschule Köln ermöglichen wir Studentinnen und Studenten die Durchführung von Orientierungs- und Fachpraktika. Auf eine fachliche und individuelle Betreuung mit der Möglichkeit, gezielte Unterrichtserfahrungen zu sammeln, wird besonderer Wert gelegt.

3.8.3 Hospitanten

Als Schule mit dem Profil der Montessori-Pädagogik öffnen wir die Schule für Teilnehmer an Montessori-Diplomkursen und Montessori-Sekundarstufen-Zertifikatskursen. Neben der Hospitation im Unterricht findet ein Vor- oder Nachgespräch statt, in dem das Konzept der Schule näher erläutert und diskutiert wird.

3.9. Evaluation

3.9.1 Rückblick

Im vergangenen Jahr verdienten die Themen Gewaltprävention und Mediation besondere Beachtung.

Der schulinterne Mathematikkurs wird auch weiterhin durch die Fachkonferenz aktualisiert und kontinuierlich begleitet.

Weiterhin standen die Ha-Ku-Kurse in Konzept, Thematik und Durchführung im Mittelpunkt der Diskussion.

3.9.2 Ausblick

In den kommenden Schuljahren wird die Arbeit in bzw. an den Epochen einen Schwerpunkt bilden. Dabei stehen folgende Punkte auf dem Prüfstand:

- Aufbau von Epochen,
- methodische und didaktische Vorgehensweisen,
- Erstellung eines Material- und Medienkataloges,
- Möglichkeiten der inneren Differenzierung,
- Förderung von sprachlicher Kompetenz,
- Förderung von Arbeits- und Grundtechniken,
- Schülerelbstkontrolle, Lernerfolgsüberprüfungen, Leistungsbeurteilung.

Wie bisher üblich, wird ein Ausschuss gebildet, der zu diesen Themen pädagogische Konferenzen vorbereitet, durchführt und evaluiert.

In diese Arbeit werden Fach- und Stufenkonferenzen einbezogen.

Langfristig soll das Thema Freie Arbeit stufenbezogen aufgearbeitet werden.

4. Mitwirkungsorgane

4.1 Eltern

Die Mitwirkung der Eltern erfolgt durch

- Teilnahme in den Mitwirkungsorganen entsprechend des Schulmitwirkungsgesetzes (Klassen- und Schulpflegschaft, Schulkonferenz, Fachkonferenzen),
- Begleitung bei Unterrichtsgängen, Klassenfahrten und Schullandheimaufenthalten,
- Herstellung von Arbeits- und Unterrichtsmitteln,
- Klassenraumgestaltung und -renovierung,
- Mitarbeit bei Projekten (u.a. 10A-Projekte, Schulhofgestaltung, Hausverschönerung),
- Mitgestaltung von Festen und Schulfeiern,
- Mitarbeit im Schulverein,
- Vertretung schulischer Interessen nach außen (Montessori-Gremien).

4.2. Schülervertretung (SV)

Die Schüler unserer Schule sind über die SV in vielfältiger Weise in die Gestaltung des Schullebens eingebunden. Die SV bespricht und plant Aktivitäten. Herbeigeführte Entscheidungen werden in den Klassen weiter besprochen. Über die Schulkonferenz nimmt die SV direkt Einfluss auf alle Entscheidungen der Schulgemeinde.

Grundgedanke dabei ist, die Schüler ernst zu nehmen und ihnen Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zu vermitteln. Das bedeutet, ihnen Kompetenz einzuräumen und Verantwortungsbereiche zu übertragen, um so ihr Bewusstsein für Mitverantwortung zu stärken.

Die SV fühlt sich der Umsetzung dieses Anspruches verpflichtet. Dabei variiert die Umsetzbarkeit von Jahr zu Jahr. Sie ist abhängig von der Zusammensetzung der SV.

Die Schülervvertretung trifft sich regelmäßig und bespricht Probleme aller Art bzw. organisiert ihre Aktivitäten. Sie überlegt dabei, wie mit Konflikten der verschiedenen Gruppierungen umgegangen werden kann. Der Verbindungslehrer/die Verbindungslehrerin bietet ebenfalls seine Hilfe an und kann im Bedarfsfall eingeschaltet werden. Die SV berät über Themen, die in der Schulkonferenz entschieden werden, und schafft damit für ihre Vertreter eine Entscheidungsgrundlage. Einmal jährlich veranstaltet die SV ein Tischtennisturnier. Zum weiteren Aktivitätsrahmen gehört die schülergerechte Pausengestaltung, Vorbereitung und Organisation von Karnevalsveranstaltungen und SV-Discos. Die SV führt bei aktuellen humanitären Krisen nach gezielter Information und Diskussion Geldsammlungen für Menschen, die in Not geraten sind (Kinderhilfe Osteuropa/ Erdbebenopfer Türkei), durch.

Geplant ist die Einbindung der SV in das System der Streitschlichtung (Mediation). In naher Zukunft werden geeignete Schüler als sog. Streitschlichter ausgebildet. Sie haben die Aufgabe, zur Lösung von Konflikten zwischen Schülern beizutragen. Die SV hilft dabei, die Streitschlichtung in den Klassen zu erklären und Akzeptanz in der Schülerschaft herbeizuführen.

5. Öffnung nach außen

Schule muss ihren Blick und ihre Aktivität nach außen öffnen und die Wirklichkeit in den Unterricht hineinwirken lassen. Die Schülerinnen und Schüler müssen befähigt werden, Angebote außerhalb der Schule wahrzunehmen, sich damit kritisch auseinander zu setzen und Neues kennen zu lernen.

5.1 Öffnung des Unterrichts

Dies geschieht an unserer Schule durch:

- regelmäßige Unterrichtsgänge in allen Stufen zu Orten und Stätten, die Wirklichkeit und Geschichte original erleben, erfahren und erspüren lassen, Beispiele: Schloss Brühl, Haus der Geschichte, Zooschule, Haus des Waldes, Grüne Schule Flora, verschiedene Museen,
- die Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft,
- Betriebserkundungen zu Themen aus der Wirtschaftslehre und der Berufswahlvorbereitung,
- Durchführung von Schülerbetriebspraktika in Stufe 9 und 10 sowie dem Sozialpraktikum in 10 A,
- Berichte von Fachleuten, Eltern und Ehemaligen in einzelnen Klassen über ihren Beruf und die Arbeitswelt,
- Fahrten, Feste und Wettbewerbe,
- Teilnahme an dem "Projekt Zeitung" (Stadtanzeiger, Kölnische Rundschau),
- Teilnahme an von der Stadt Köln durchgeführten Vorlesewettbewerben,
- Dichterlesungen in unserer Schule (nationale und internationale Jugendbuchautoren),
- mehrere über das Jahr verteilte Besuche von Opern-, Musical- und Theateraufführungen.

5.2 Feiern und Feste

Der jährlich stattfindende Weihnachtsbasar und die Karnevalsveranstaltungen werden von Eltern, vielen Ehemaligen und Personen aus dem Umfeld bzw. dem Wohnviertel der Schule besucht. Neben dem geselligen Aspekt werden hier neue Kontakte geknüpft und Erfahrungen ausgetauscht, die in das Schulleben und den Unterricht einfließen.

5.3 Hospitationsangebote

Unsere Schule bietet Hospitationen für Außenstehende und alle Interessierte an wie Eltern, Studierende, Schüler und Schülerinnen von anderen Schulformen, Studienseminare, Referendare, Kolleginnen und Kollegen anderer ,Schulen und Schulformen (Grund- und Sonderschulen, die Kinder bei uns anmelden wollen), Teilnehmer/innen von Montessori Diplom- und Zertifikatskursen, Besuchern aus anderen Ländern.

Mitarbeit in Gremien und Ausschüssen verschiedener Montessori-Vereinigungen Hospitationen im Haus bedeuten immer einen Prozess der Auseinandersetzung und der Reflexion. Die Schule stellt sich in ihrer Grundkonzeption mit den Stärken und den Schwächen der täglichen Arbeit.

5.4 Grenzen der Öffnung

Dieser Katalog der Öffnung nach Außen wird in Stufen-, Fach- und Gesamtkonferenzen überprüft und im Laufe des Schuljahres den Bedingungen angepasst und ggf. erweitert. Unser Anliegen ist dabei , dass diese Angebote eine Vertiefung und Erweiterung des Unterrichts- und Schullebens bedeuten und nicht die Struktur und die ruhige Geschlossenheit der Lern- und Unterrichtsprozesse sowie des Schullebens zerstören.

6. Arbeitsplan

6.1 Evaluation

Wie unter 3.7.3 „Planung für das 2. Halbjahr 2005/2005“ bereits aufgeführt, ist durch eine Evaluationsgruppe eine intensive Evaluation über die Epochenarbeit in der Stufe 5/6 durchgeführt worden. Sie ist dem Schulprogramm beigelegt.

Die genaue Auswertung erfolgt mit dem Ziel, diese Evaluation als Grundlage für zukünftige Evaluationen zu Schwerpunkten des Schulprogramms zu nehmen.

Mit dem bereits erwähnten Moderatoren-Team des Schulamtes wird zu Beginn des 2. Schulhalbjahres 2005/06 ein entsprechender Strategie-Plan zur Evaluation einer Epoche in Stufe 7 entwickelt.

6.2 Leitbild-Reflexion

Einen Schwerpunkt stellt im 2. Halbjahr eine Lehrerkonferenz zur „Reflexion des Leitbildes unserer Montessori-Schule“ dar. Die Planung steht in der Verantwortung der Steuergruppe zum Schulprogramm/Evaluation. An zwei Nachmittagen ist vorgesehen, durch Methoden der Evaluation mit Hilfe des Moderatoren-Teams des Schulamtes wesentliche Elemente des Leitbildes als verbindliche Arbeitsgrundlage für Lehrer und Lehrerinnen unserer Schule heraus zu arbeiten.

6.3 Ganztags-Hauptschule

Unsere Schule hat sich entschlossen, im Zuge der „Neueinrichtung von Ganztags-Hauptschulen“ seitens der Landesregierung NRW einen Bewilligungsantrag zu stellen.

Im Vorfeld sind die Lehrer- und Schulkonferenz in den grundsätzlichen Entscheidungsprozess einbezogen worden. Die Schulleitung wird an einer das Gesamtkonzept vorbereitenden Arbeitstagung teilnehmen, um ein konkretes Handlungskonzept in Abstimmung mit den o.a. Schulgremien aufstellen zu können.

Es ist geplant, den Antrag zum 15.3.2006 einzureichen.

Literaturliste

Montessori, Maria (1996), Grundlagen meiner Pädagogik und weitere Aufsätze zur Anthropologie und Didaktik, 8. Auflage, Wiesbaden: Quelle & Meyer

Montessori, Maria (1973), Frieden und Erziehung, Freiburg, Basel, Wien: Herder

Montessori, Maria (1988), Kosmische Erziehung, 4. Auflage, Freiburg, Basel, Wien: Herder

Montessori, Maria (2002), Schule des Kindes, 8. Auflage, Freiburg, Basel, Wien: Herder

Michael Wagner, Die Verbreitung des Schulschwänzens in Köln und im Regionalvergleich in:
Schulverwaltung NRW, Zeitschrift für Schulleitung, Schulaufsicht und Schulkultur, Ausgabe NRW Nr.10/2002, Carl Link Verlag

Impressum

Schulprogramm entstand unter Mitarbeit von:

Axer, Dr., Jürgen
Bahlmann-Müller, Christel
Blendin, Anka
Breuer, Helmut
Clemens, Claudia
Edelhoff, Angelika
Kolb, Claudia
Lehbrink, Thorsten
Liebert, Thorsten
Pitzschel, Friedrich
Wengmann, Christiane
Winckler, Michael

Schlussredaktion:

Pitzschel, Friedrich
Winckler, Michael (Schulleiter)

Köln, Dezember 2005